

schwöre Dir bei meinem kaiserlichen Schwerte, nur unter dieser Bedingung bist Du der Acht entnommen! Bei diesen heftig ausgesprochenen Worten hatte sich der Kaiser von seinem Stuhle erhoben, und die ehrwürdige Greisengestalt stand zürnend und mit Würde vor dem Ritter und schien mit Ungeduld dessen Antwort zu erwarten.

Eure Majestät verlangt Hartes und Schweres von mir! — sprach Sickingen endlich — Ich leugne nicht, und würde mich schämen, wenn ich es könnte, daß ich den Herzog nicht so strafbar finde als Eure Majestät es thut. Es wäre viel und mancherlei zu seiner Entschuldigung zu sagen; doch ich will schweigen, da es mir nicht geziemt, gegen meinen Herrn und Kaiser ihn zu vertheidigen. Ich gelobe Eurer Majestät, in diesem Kriege gegen Herzog Ulrich nach Kräften beizustehen, nicht mit willigem Herzen, nicht mit Ueberzeugung einer gerechten Fehde, nur um meinem Kaiser zu zeigen, daß ich sein treuer Diener hier und überall bin.

Der Kaiser reichte ihm die Hand und schien ganz versöhnt, indessen verlangte er doch einen schriftlichen Revers über seine Hülfsleistung gegen Württemberg. — Sickingen stuzte. Eurer Majestät Worte habe ich fest vertraut und bin furchtlos hierhergezogen, — erwiderte er — auch auf mein Wort kann Eure Majestät vertrauen; Franz von Sickingen brach es noch nie!

Der Kaiser bedachte sich einige Augenblicke, dann sagte er huldreich: Ehe Du nach Hause ziehst, Franziskus, komm ja zu mir, Dich zu beurlauben, das übrige wird Kenner besorgen. Hierauf entließ er ihn.

Das Nöthige zur Auflösung der Acht und die Bedingungen, unter welchen Sickingen in kaiserliche Dienste trat, waren bald durch seinen Freund, Hanns von Kenner, des Kaisers Rath, abgemacht. Sickingen erhielt ein Geschenk von 300 Goldgülden als Entschädigung für die Reise, mußte jedoch den Revers ausstellen, und nachdem er seine Freunde am

stand, glaubte in der Herzogin Blick zu viel Vertraulichkeit mit seinem Voigt zu lesen; er trat rasch hervor, nahm die Herzogin zum Tanz und übte während des Tanzes die sonderbare Rache aus, sie mit seinen Sporen absichtlich zu verwunden. Am nämlichen Abende mißhandelte er sie noch thätlich, worauf sie nach Kurzem zu dem Kaiser und dann zu ihrem Bruder, den Herzog Wilhelm von Baiern, entfloh. Auch Späth, ein alter Freund und Kriegsgenosse Sickingens, mußte das Land meiden, und ward fortan des Herzogs bitterster Feind.

Hofe noch fester an sich gebunden, so manchen seiner Feinde aber durch sein freundliches, zuvorkommendes Benehmen wieder ausgesöhnt hatte, bereitete er sich zur Rückreise und ging deshalb wieder zur Burg, sich bei seinem Herrn zu beurlauben.

Er fand heute den Kaiser weniger heiter als das erstemal, ein stiller Ernst ruhte auf seinem Gesichte, jedoch empfing et Sickingen gnädig. Du willst uns schon verlassen? — begann er — Nun, reise mit Gott, Deine Gegenwart wird daheim Noth thun, denn die Wormser Fehde ist kassirt und aufgehoben, und Du müßtest Deine Reisligen entlassen; behalte sie aber bei der Hand, wir möchten sie bald selbst gebrauchen, beschäftige sie wie Du kannst, nur halte sie beisammen. Sickingen sah den Kaiser forschend an, der sich aber nicht deutlicher erklärte, sondern nur am Ende des Gespräches hingeworfen sagte: Du wirst mich schon verstehen.

Als Sickingen, sich beurlaubend, das Knie vor ihm beugte und seine Hand ergriff, sie zu küssen, drückte sie der Kaiser und sagte gerührt: Du bist ein ächtes deutsches Herz; hätte ich in den Jahren meiner Kraft zehn Ritter, wie Du, um den Thron gehabt, Mailand wäre mein und das stolze Venedig läge zu meinen Füßen — so habe ich meine Kraft nutzlos vergeudet, meine Fürsten haben mich verlassen und dem Kaiser ist der Lorbeer nicht geworden, den sich vielleicht der Ritter erworben hat. — Franziskus — sagte er nach einem langen Schweigen, während dessen er sich nach dem Fenster gewendet hatte, — in Dir glüht ein kühner Geist, Du hast, nur ein Ritter, unternommen, was Fürsten nicht gelungen ist, Du schwebst aufwärts, darum liebte ich Dich und Du warst mir werth, selbst als ich die Acht über Dich sprechen mußte. Aber strebe nicht zu hoch, oft folgt die Kraft nicht unserem kühnen Willen, ich habe das oft erfahren, aber mich schützte meine kaiserliche Krone vor dem Falle; beugen konnte mich das Schicksal, doch nicht verderben.

Du aber, — fuhr er mit väterlicher Warnung fort — wenn Du einmal sinkst, so bist Du für immer verloren, denn Du strebst über den Kreis Deiner Verhältnisse hinaus. Sieh, Franziskus, — sagte er, auf die noch beschneieten Gipfel der Berge zeigend, die Inspruck umgeben. Sieh, wie der Schnee auf jenen Bergen dem Strahle der Sonne trockt, da er hier unten schon von den grünen Matten gewichen ist, steigt aber die Sonne höher, verstärken sich ihre Strahlen, so rieselt er tropfenweis herab, oder stürzt in La-